VORSICHT ES MACHT SIE ZUM MITWISSER INFOBLATT

Nachrichten, Berichte und Informationen aus unserem Woltersdorf

INFORMATIONSBLATT

UNSER WOLTERSDORF

Ausgabe 01/14
Januar/Februar 2014

3. Jahrgang

www.unser-woltersdorf.de

2014 ist das Jahr der Wahlen!

Liebe Woltersdorferinnen und Woltersdorfer,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

Sie sind hoffentlich alle gut in das Neue Jahr gekommen und gespannt darauf, welche Herausforderungen 2014 uns bringen wird und was wir daraus machen werden. Ich denke, es gibt gute Gründe optimistisch nach vorne zu schauen.

Das Jahr 2013 hat gezeigt, welches Potential in unserem Ort vorhanden ist. Immer mehr Menschen sind bereit, mitzumachen und mitzuhelfen. Das fängt bei der Feuerwehr und der Kirchengemeinde an, geht über die in den Vereinen und den politischen Parteien ehrenamtlich engagierten Mitglieder bis hin zu den vielen Bürgerinnen und Bürgern, sowie den hier ansässigen Firmen, die sich mit Ideen, Tatkraft und auch Geld, in das Leben der Gemeinde eingebracht haben. Mit großer Freude kann ich feststellen, dass hier, trotz eines verlässlichen, alten Kerns, nicht immer nur Dieselben aktiv sind. Mehr und mehr bringen sich auch andere, zum Teil neu Hinzugezogene ein und lassen dadurch diesen Ort zu ihrem Zuhause werden. Das zeigte die rege Teilnahme am gemeinsamen Frühjahrsputz, den wir sicher wiederholen werden. Das zeigt auch das regelmäßige Erscheinen dieses Informationsblatts, das ausschließlich durch Spenden von Ihnen finanziert wird. Die vielen größeren und kleineren Veranstaltungen des vergangenen Jahres waren auch nur durch die Hilfe und Großzügigkeit vieler Woltersdorferinnen und Woltersdorfer möglich. Genannt seien hier die Feierlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum der Straßenbahn mit dem Seifenkistenrennen in der Seestraße, das wieder an der Schleuse stattfindende Sommerfest mit noch mehr Besuchern und gemeinsamem Frühstück am Sonntag, die landesweit im RBB übertragene Großveranstaltung zum Thema Wappen und Handwerk auf dem Rathausvorplatz und nicht zuletzt das Kirchturmfest mit dem gemeinsamen Weihnachtsliedersingen. Dafür möchte ich mich hier bei allen Beteiligten noch einmal ganz ausdrücklich bedanken und hoffe sehr, dass Sie in diesem Jahr auch wieder mit dabei sein werden.

2014 haben Sie gleich bei drei Wahlen die Möglichkeit, Einfluss auf die weitere politische Entwicklung zu nehmen. Neben der Landtagswahl am 14. September stehen Ende Mai die Kommunalwahlen und die Europawahl an. Erstmals dürfen dabei auch 16-Jährige das Landesparlament und in den Gemeinden mitwählen. Ich freue mich sehr darauf, dass sich diesen jungen Wählern 25 Jahre nach der Wende auch etliche neue Kandidaten/innen zur Wahl stellen werden. Erneuerung ist notwendig und wir müssen in der Gemeindevertretung wieder einen Weg finden, sachlich, fair und respektvoll, im Interesse der Gemeinde und ihrer Bürgerinnen und Bürger, an einem Strang zu ziehen.

Bürgerversammlung „Fragen an den Bürgermeister“ am Dienstag 4. Februar um 18 Uhr im Ratssaal

Das ist uns gelungen, wenn auch mit einigen Mühen und unter Zuhilfenahme externer Stellen, im Zusammenhang mit dem Text am Denkmal zur Erinnerung an die Gefallenen des I.Weltkrieges. Im letzten Heft wurde darüber berichtet. Der neue Text macht deutlich, dass an diesem Mahnmal gegen den Krieg nicht der Helden, sondern vor allem der Opfer gedacht werden soll.

Ein heikles Thema noch zum Schluss: Im Haushaltsplan 2014 gehen nach jetziger Beschlusslage alle für die Vereinsförderung vorgesehenen Gelder an den SV Woltersdorf. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Damit bleiben die 60 Woltersdorfer Kinder, die bei Seimitsu Kampfsport trainieren und sich dabei mit der Schulung von Disziplin und Sportsgeist beschäftigen, sowie die vielen Kinder und Jugendlichen, die sich in

weiter auf Seite 2

weiter von Seite 1

den Woltersdorfer Karnevalsvereinen auf ihre Auftritte vorbereiten, ungefördert. Genauso wie die Rheumaliga und die Volkssolidarität. Andere Vereine haben erst gar keinen Antrag gestellt. Diese einseitige Förderung halte ich für nicht fair, auch wenn ich dem Sportverein alle mögliche und notwendige Unterstützung gönne und die ehrenamtliche Leistungen in diesem Verein gar nicht genug gewürdigt werden können. Tatsache ist dabei auch, dass diese Gelder als Gebühren für die Nutzung der Sportanlagen wieder an die Gemeinde zurückfließen und damit ein Teil der Kosten des Unterhalts dieser Anlage gedeckt wird. Der größte Teil der Betriebskosten ist aber von der Gemeinde und damit vom Steuerzahler aufzubringen. Bis Mitte 2014, wenn die neue Halle fertig sein wird, werden mehr als sechs Millionen Euro in den Bau der neuen Anlagen investiert worden sein. Die Gemeinde gibt also viel Geld aus - nicht nur für Kitas und Schulen, sondern auch für Sport und Freizeit. Es stellt sich mir aber in Zeiten zunehmender Sparzwänge die Frage, ob sich die Mitglieder des Sportvereins - ich bin selbst Mitglied - mit einem Monatsbeitrag von 11 €in 2013 für einen Erwachsenen, noch ausreichend und angemessen an den Kosten beteiligen. Wer sich in anderen Vereinen engagiert oder Mitglied im Fitness-Studio ist, muss oft deutlich höhere Summen zahlen. Vergleiche mit den Nachbarn hinken durch die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen. Letztlich bleibt aber die Frage, was wir uns leisten können und was dem Einzelnen sein Sport unter guten Bedingungen wert ist. Das Geld, das die Gemeinde an dieser Stelle ausgibt, kann nicht mehr in den Verkehrswegebau oder die Infrastruktur investiert werden. Dafür wird aber in den nächsten Jahren dringend Geld benötigt. Autostraßen und Gehwege sind dem zunehmenden Verfall ausgesetzt. Es ist kein Luxusproblem, wenn der Pflegedienst oder das Essen auf Rädern uns nicht mehr erreichen kann oder der Müll nicht mehr abgeholt werden kann, weil die Straße nicht befahrbar ist. Wir werden also über angemessene und notwendige Förderung weiter reden müssen.

Mit den besten Wünschen für das noch junge Jahr,

Ihr Bürgermeister
Dr. Rainer Vogel

UNSER WOLTERSDORF wird größer

Ende des alten Jahres kam UNSER WOLTERSDORF zu einem Fototermin zusammen, denn seit der letzten Aufnahme hat sich die Zahl der Mitglieder mehr als verdoppelt. Wir haben vor, in der nächsten Ausgabe ein weiteres aktuelles Foto zu veröffentlichen mit weiteren neuen Mitstreitern. Wir freuen uns über konstruktive, engagierte Köpfe. Gemeinsam können wir unseren Ort voranbringen.

1. Reihe von links: Dr. Bernd Brauer, Askell Kutzke, Dirk Hemmerling, Andreas Stolle, Henry Henschel. 2. Reihe von links: Enrico Bathke, Karl-Heinz Ponsel, Michael Hauke, Wilfried von Aswegen.

Unsere Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge:

Wilfried von Aswegen: 57 Jahre, Heilpraktiker und Projektmanager, verheiratet, 3 Kinder.

Enrico Bathke: 41 Jahre, Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Poilzeihauptkommissar, verheiratet, 1 Kind.

Dr. Bernd Brauer: 73 Jahre, Diplom-Physiker, Rentner, verheiratet, 2 Kinder.

Michael Hauke: 44 Jahre, selbständiger Kaufmann (Inhaber des Hauke-Verlages), verheiratet, 3 Kinder.

Dirk Hemmerling: 39 Jahre, Diplom-Wirtschaftsinformatiker in der klinischen Forschung, ledig.

Henry Henschel: 39 Jahre, Maschinenbautechniker, verheiratet, 1 Kind.

Askell Kutzke: 44 Jahre, selbständ. Fachwirt der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, verheiratet, 2 Kinder.

Karl-Heinz Ponsel: 61 Jahre, Bundespolizeibeamter a.D. (Pensionär), verheiratet, 2 Kinder.

Andreas Stolle: 41 Jahre, Industriekaufmann, verheiratet, 1 Kind.

Aufbruchstimmung in Woltersdorf!

Randvoller Saal bei der Informationsveranstaltung von UNSER WOLTERSDORF in der Alten Schule

Von Michael Hauke

In der vergangenen Ausgabe hatten wir unsere Leser eingeladen, zu der ersten Informationsveranstaltung von UNSER WOLTERSDORF in die Alte Schule zu kommen. Gemeinsam mit den Woltersdorfern wollten wir das einjährige Bestehen von UNSER WOLTERSDORF begehen und darüber hinaus über unsere Ziele informieren und gemeinsam mit den Bürgern von Woltersdorf erörtern, welche Themen im Ort wichtig sind. Im Vorfeld dieser Veranstaltung hatten wir bereits angekündigt, dass wir als Wählerinitiative bei den Kommunalwahlen im Mai antreten werden, um eine Alternative zu den jetzigen Gemeindevertretern anzubieten.

Natürlich waren wir alle ein bisschen aufgeregt, denn wir wussten nicht, was an diesem Abend des 21. November 2013 auf uns zukommen würde. Einige von uns gingen zur Tür, um die Gäste zu begrüßen. Und es kamen viele – wirklich sehr viele. Aus allen Winkeln der Alten Schule trugen wir noch Stühle zusammen, um genügend Sitzplätze zu haben. Und dennoch mussten einige Gäste die gut zweistündige Veranstaltung im Stehen verfolgen. Dieser Zuspruch – es waren weit mehr als einhundert Gäste dabei – und die freundliche Atmosphäre im Saal haben uns alle sehr berührt.

An diesem Abend haben wir persönlich gespürt, wie wichtig es den Woltersdorfern ist, dass in der Gemeindevertretung im Interesse des Ortes konstruktiv mit dem Bürgermeister zusammengearbeitet wird. Der Name unserer Initiative wurde von Ihnen seit dem ersten Tag mit Leben gefüllt, an diesem Abend aber besonders. Sie haben gezeigt: Es ist unser Woltersdorf. Und alle gemeinsam können wir den Ort, in dem es nun wahrlich genügend Probleme gibt, voranbringen. Es war eine echte Aufbruchstimmung zu spüren. Diese Stimmung wollen wir alle gemeinsam nutzen, um bei den Wahlen zur Gemeindevertretung am 25. Mai einen wirklichen Aufbruch zu erreichen. Aber die Stimmung und der Zuspruch an diesem Abend haben uns auch gezeigt, dass wir eine Verantwortung tragen, den Erwartungen gerecht zu werden.

Eingangs erzählten wir noch einmal, wie es zur Gründung der Initiative UNSER WOLTERSDORF kam. Der ewige Krieg der „alten“ Gemeindevertreter gegen den „neuen“ Bürgermeister führte dazu, dass wir uns die Sitzungen als interessierte Bürger einmal selbst ansehen wollten. Und wir waren entsetzt vom dem, was wir dort erlebten. Als dann im Oktober des Jahres 2012 die Gemeindevertreter dem Bürgermeister verboten, in dem gemeindeeigenen „Mitteilungsblatt“, für das der BM verantwortlich zeichnet, seine Kolumne zu schreiben, wurden wir konkret. Wir hoben das Informationsblatt UNSER WOLTERSDORF aus der Taufe, in dem der gewählte Bürgermeister weiter seine Beiträge veröffentlichen kann. Dabei ging es uns vor allem um einen freien Zugang zu den Informationen und gegen diese Art von Zensur und Verbot.

Aus dem Infoblatt ist inzwischen viel mehr geworden, inzwischen ist es ein Forum für diejenigen im Ort, die sich eine konstruktive Zusammenarbeit wünschen, die alte Verkrustungen aufbrechen möchten und nach vorne schauen. Am Anfang sind wir von SPD, CDU und WBF noch als „Spaßverein“ abgetan worden. Das Anliegen, das wir hatten, ist in keiner Weise ernst genommen worden.

Am Abend des 21. November 2013 haben wir dann in einer Präsentation gezeigt, worum es uns für Woltersdorf ganz konkret geht:

1. Schuldenfreier Haushalt der Gemeinde Woltersdorf

Schuldenfreies Woltersdorf und kein Leben auf Pump. d.h. auf Kosten unserer Kinder. Keine verdeckte Finanzierung von Projekten.

2. Transparenz politischen Handelns

Grundlagen für Entscheidungen der Gemeindevertretung müssen uns Bürgern sinnvoll und nachvollziehbar dargelegt werden.

3. Fairer Umgang miteinander

Wir stehen für einen sachorientierten, offenen, ehrlichen und von gegenseitigem Respekt geprägten Umgang in den Gemeindegremien und in der Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung.

4. Sicherheit und Ordnung

Präventive Sicherheit, Verkehrssicherheit, Sauberkeit im Ort und in den Randgebieten.

Alle diese Themen, aber insbesondere der faire Umgang zwischen den Gemeindevertretern und dem Bürgermeister lag nicht nur uns, sondern vor allem den Gästen am Herzen. In zahlreichen Wortbeiträgen wurden die Probleme benannt.

Vieles wird davon abhängen, in der Gemeindevertretung zu einer vernünftigen Atmosphäre zwischen Verwaltung Gemeindevertretern zu kommen. Dann kann man viele Punkte gemeinsam und im Interesse des Ortes anpakken. Dafür steht UNSER WOLTERSDORF.

Vielen Dank an alle interessierten Woltersdorfer, die sich an diesem Tag die Zeit genommen haben, um uns kennenzulernen und mit uns ins Gespräch zukommen. Wir waren von den Besucherzahlen wirklich überwältigt!

Sitzungsberichte

von Askell Kutzke

Auf der **Gemeindevertretersitzung am 07. Nov. 2013** wurde nun in der Gemeindevertretung unter TOP 8 festgelegt, wie sich der SV Woltersdorf die Miete für die Mehrzweckhalle leisten soll. Es ist schließlich eine Stundenmiete von 58 Euro zu schaffen. Da muss sich der SV Woltersdorf schon ganz schön strecken. Aber wenn man als Gemeindevertretung so ein Projekt schon auf dem Weg gebracht hat, darf man natürlich nicht den Hauptnutzer nach Schöneiche abwandern lassen, dort, wo der SV Woltersdorf nur einen Bruchteil dessen bezahlen würde. Ansonsten würde die Halle leerstehen. Die Gemeindevertreter von CDU, SPD und dem WBF beschlossen unter TOP 8, dass der SV Woltersdorf einen Zuschuss in 2014 von 40.000 Euro erhalten soll. Weitere 15.000 Euro werden dem Eigenbetrieb der Gemeinde, Sport- und Freizeitanlagen, direkt zur Verfügung gestellt.

Nach der Argumentation der LINKEN sollten die anderen Vereine auch ein wenig vom Kuchen abbekommen. Aber dies wurde strikt von CDU, SPD und dem WBF abgelehnt, da dafür die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht ausreichend sein sollen. Herr Müller-Brys (SPD) erregte sich sehr, dass die LINKE schon wieder damit anfangen wolle. Müller-Brys meinte, dass doch bereits alles klar war und in den Sozialausschuss-Sitzungen festgelegt worden sei und auch die LINKE doch noch wissen müsste, dass der SV Woltersdorf ja gar nicht richtig das Geld bekommen soll, sondern es ja gleich an die Gemeinde als Miete für die Halle zurückfließt. Es soll ja nur so dargestellt werden, damit man sagen kann, dass der SV Woltersdorf eine Förderung bekommt und selbst die Miete zahlen kann.

Das bedeutet, dass die Mitglieder des SV Woltersdorf kaum etwas von der Gemeindeförderung erhalten und für die meisten Dinge, wie Bekleidung, selbst aufkommen müssen. Dies verdient unseren Respekt. Auch unsere Kinder sind Mitglied im SV Woltersdorf, der in unserer Gemeinde sehr wichtige soziale Aufgaben erfüllt und sehr zur Lebensqualität der Woltersdorfer beiträgt, aber das, was die Gemeindevertretung da so veranstaltet, ist doch, uns Bürgern eine Nebelkerze vor das Fenster zu stellen.

Frau Kilian (SPD) argumentierte des Weiteren, dass die anderen Vereine ja auch nicht die Förderanträge richtig ausgefüllt haben, weil dort die förderfähigen Projekte nicht dargestellt worden sind. Deshalb ist es ihrer Meinung nach auch richtig, dass der SV Woltersdorf allein das ganze Geld erhält. Der Bürgermeister, Dr. Vogel, meinte dazu, dass dies ja nicht so wäre, weil auch der SV Woltersdorf keine besonderen Projekte, die förderfähig gewesen wären, nachgewiesen habe und somit die Anträge aller Vereine sich ähneln. Auch meinte Dr. Vogel, dass man natürlich den Vereinen sagen müsste, wie sie ihren Antrag stellen sollen, dass auch zum Schluss förderfähige Projekte für die anderen Vereine darstellbar sind. Aber auf diese Diskussion wollte Frau Kilian, die auch aktiv im SV Woltersdorf ist, sich nicht einlassen, für sie war es ausreichend, wie der SV Woltersdorf seinen Antrag gestellt hat.

Die LINKE versuchte trotzdem noch einmal einen Vorstoß und meinte, dass die Rheuma-Liga doch ein Projekt hat, weil sie eine Musikanlage erhalten möchte, um eine Tanzgruppe aufzubauen, aber dies wurde von der SPD als nicht förderfähig abgelehnt.

Wir sind der Meinung, dass alle Vereine von Woltersdorf, die wichtige soziale Aufgaben in unsere Gemeinde begleiten, es verdient haben, gefördert zu werden. Es geht also darum, dass alle Vereine eine angemessene Förderung erhalten und nich durch Planungsfehler der Gemeindevertretung zur Sporthalle leer ausgehen.

Aber auch von der **Sozialausschuss-Sitzung am 26.11.2013** gab es wieder Interessantes zu berichten. Frau Taubert, Sprecherin des Seniorenbeirates, sollte den Gemeindevertretern von CDU, SPD und dem WBF erklären, warum sie für den Seniorenbeirat einen Zuschuss von 1.000 Euro im Jahr für die Beiratsarbeit von der Gemeinde erhalten möchte. Sie wurde von der Abgeordneten Doernbrack (WBF) fast verhört. So geht man doch nicht mit Senioren um, eine Gruppe von Menschen, die in unserem Ort ca. 3.000 Bürger repräsentiert. Frau Doernbrack erklärte Frau Taubert, dass sie doch bitte ihr Mandat auf das Beraten der Gemeindevertretung beschränken soll. Sie solle, so Frau Doernbrack, keine Feiern für Senioren ausrichten, da dafür die AWO und die Volkssolidarität zuständig seien. Eine dritte Gruppe, die Feiern ausrichtet, sei im Ort nicht erwünscht. Das ist natürlich sehr interessant, weil Frau Kilian als Sozialausschussvorsitzende gleichzeitig bei der AWO ist.

Wenn die Meinung von Frau Doernbrack so richtig wäre, wundern wir Zuschauer uns doch arg, da der Seniorenbeirat für seine Weihnachtsfeier auch Zuschüsse vom Kreis-Seniorenbeirat erhält. Wenn es der Landkreis so sieht, wieso sehen es dann die Gemeindevertreter von CDU, SPD und dem WBF so anders? Liegt es evtl. daran, dass der Bürgermeister den Seniorenbeirat unterstützt hat?

Wir wissen es nicht.

Frau Kilian (SPD) meinte dazu auch, dass es nur darum gehen kann, Aufwendungen zu erstatten und nicht darum, Feiern von Senioren zu finanzieren. Bei Projekten, die Frau Kilian mit der AWO betrafen, zeigte sich die Ausschussvorsitzende in der Vergangenheit etwas großzügiger. Wir erinnern nur an den KITA-Bau am Rat-

haus, wo die Gemeinde jetzt mtl. ca. 10.000 Euro Miete für die AWO-KITA im ehemaligen Plusmarkt zahlt.
Frau Taubert wollte aber nicht kampflos das Feld räumen und argumentierte weiter, dass diese Weihnachtsfeier eine wichtige Veranstaltung sei, wo sich die Senioren treffen können, die sonst aus gesundheitlichen Gründen nur noch wenig zusammenkommen und es deshalb umso wichtiger sei, die sozialen Bindungen für diese Senioren aufrechtzuerhalten. Dies zählte für Frau Kilian aber alles nicht, und sie wirkte ein wenig genervt von der Beharrlichkeit, mit der Frau Taubert ihre Sache vortrug. Aber irgendwann reichte es wohl, und Frau Kilian entzog Frau Taubert das Rederecht.
Die LINKE stellte trotzdem den Antrag, dass der Seniorenberat einen jährlichen Zuschuss von 1.000 Euro erhalten soll. Mit NEIN stimmten Frau Doernbrack (WBF), Herr Vogel (WBF) und Herr Eggers (CDU). Dafür waren die LINKEN.
Ein weiterer Antrag der LINKEN wurde auch abgelehnt. Die Linken brachten den Antrag ein, dass die Eltern von Neugeborenen eine kleine Anerkennung erhalten sollten. Dazu sollte die Gemeinde insgesamt 600 Euro im Jahr zur Verfügung stellen.
Es ist schon schade, wenn bei der Abgeordneten Doernbrack (WBF), die auch Vorsitzende der Gemeindevertretung ist, die Nerven so blank liegen, dass Sie die LINKE entnervt anruft: „Sie sollten doch endlich mal mit diesen Schwachsinn aufhören.“
Man kann ja über Dinge, die in der Gemeinde diskutiert werden unterschiedliche Meinungen vertreten, aber muss man sich so etwas an den Kopf knallen? Es spricht nur wieder für den Umgang in den Gemeindegremien miteinander. Wenn so etwas der Vorsitzenden der Gemeindevertretung passiert, ist doch mehr die Frage zu stellen, bekleidet Frau Doernbrack das richtige Amt? Einer Vorsitzenden darf so etwas nicht passieren. Sie soll schließlich ausgleichend in der Gemeinde zwischen den verschiedenen Fraktionen vermitteln. Dies stimmt uns sehr traurig und zeigt wieder, dass Woltersdorf einen Wandel in der Gemeindevertretung braucht. Der Beschluss wurde übrigens abgeschmettert mit den Stimmen von Doernbrack (WBF), Vogel (WBF) und Eggers (CDU). Das ist sehr schade für die jungen Familien, die sich bestimmt gefreut hätten.

Die Körnerstraße – prima, toll, gelungen…

Von Jörg Langgusch

Das sind Beurteilungen zum abgeschlossenen Straßenbau der Körnerstraße, die von vielen Anwohnern der Straße, Anwohnern anderer Straßen des Ortes und auch von verschiedenen Nachbargemeinden an uns herangetragen wurden. Positive Reaktionen der Gemeindevertreter von SPD, CDU (außer Dr. Bronsert) und WBF sind uns nicht bekannt. Nur die Gemeindevertreter der Linken Partei hatten den Straßenbau von Anfang an bis zur Fertigstellung mit Interesse unterstützt und begleitet.
Aber wie begann das Projekt: Zunächst sollten die bei starkem Regen vorhandenen Wasserprobleme durch die Gemeinde gelöst werden. Hierzu wurde im Frühjahr 2011 ein diesbezügliches Schreiben, welches 100%ig von den Anwohnern unterschrieben wurde, an die Gemeinde und die einzelnen Fraktionen geschickt. Als Antwort erhielten wir von Bürgermeister Dr. Vogel, dass der Ausbau der Körnerstraße in absehbarer Zeit nicht vorgesehen sei. Zu einem guten Wohnumfeld zählen auch gute Straßen und Wege. Hiervon sind die Anlieger der Körnerstraße aber auch vieler anderer Straßen im Jahr 2011 noch weit entfernt. Der Grund ist allgemein bekannt, die öffentlichen Kassen sind leer.
In dieser Zeit bekamen wir Informationen, dass der Ausbau von Anliegerstraßen im Rahmen des privat-finanzierten Straßenbaues, bei 100%iger Übernahme der Baukosten durch die Anlieger, möglich ist. Diese Straßen werden nach ihrer Fertigstellung von der Gemeinde übernommen. Am 09.08.2011 fand die erste Anwohnerversammlung in der Körnerstraße statt mit dem Ziel, festzustellen, wie groß die Resonanz unter den Anwohnern für den privat-finanzierten Straßenbau ist. Neben den Anwohnern wurde als fachliche Kompetenz Herr Joppa, Geschäftsführer der TVR Ingenieurbüro GmbH, eingeladen. Im Rahmen der Versammlung wurden die Eckdaten für den Straßenbau genannt:
- Straßenbreite 4,75m; Kosten pro Flurstück 4-6 T Euro; Kleinpflaster; Wasserabführung durch Regenwassereinläufe in den schon vorhandenen Regenwasserkanal. Später ist die Erneuerung der Straßenbeleuchtung und die Installation von 3 Geschwindigkeitsbegrenzern in die Planung aufgenommen worden.
Nach der Befragung aller 21 Anlieger waren vier Anlieger (kurze Zeit später drei Anlieger) gegen den Straßenausbau. Dieses Votum führte dazu, dass die Privatinitiative der TVR Ingenieurbüro GmbH den Auftrag erteilte, die Voraussetzungen für den privat-finanzierten Straßenbau zu schaffen. Die Umsetzung eines solchen Zieles konnte nur mit fach- und sachkundiger Hilfe zum Erfolg führen. Spätestens jetzt wurde ein wesentlicher Vorteil des privat-finanzierten Straßenbaues sichtbar. Projekte dieser Art können zeitnah realisiert werden. In der Folgezeit liefen die formellen Vorbereitungen für den Straßenbau in Absprache mit der Gemeindeverwaltung durch die TVR GmbH. Alle Versorgungsträger wurden von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt und konnten entscheiden, welche Vorarbeiten eventuell noch erforderlich sind. Die Zeit verging und es wurde entschieden, die Vorbereitungen zielgerichtet im Jahr 2012 fortzuführen mit Blinkpunkt Bauausführung Frühjahr 2013.

weiter auf Seite 6

Die Geschichte der ersten privatfinanzierten Straße in Woltersdorf

weiter von Seite 5

Die örtliche Presse berichtete in mehreren Beiträgen positiv über den jeweiligen Entwicklungsstand der geplanten Privatinitiative, so dass nicht nur die Anwohner der Körnerstraße, sondern auch das örtliche Umfeld sehr gut informiert wurde.

Mitte 2012 forderte die Gemeinde eine Liste von der Initiative, aus welcher hervorgehen sollte, wer für und wer gegen den Straßenbau ist. Weiterhin sollten sich die Befürworter entscheiden, wie die Kosten des Straßenbaues aufgeteilt werden. Alle 18 Befürworter entschieden sich für das Solidarprinzip, d.h. jeder trägt den gleichen Kostenanteil. Die drei Gegner sollten durch einen Gemeindebescheid beauflagt werden. Am 17.10.2012 wurden alle Anwohner der Körnerstraße von der Gemeindeverwaltung zu einer Versammlung eingeladen, mit dem Ziel, dass die TVR GmbH den aktuellen Vorbereitungsstand erläutert und dass möglichst alle Fragen der Anwohner beantwortet werden. Einige der Anwohner fehlten bei dieser Veranstaltung. Es gab keinerlei Hinweise, dass es noch weitere Straßenbaugegner geben würde. Nun folgten die Bauausschusssitzung am 21.11.12 und die Gemeindevertretersitzung am 06.12.12, in welcher einstimmig der Straßenausbau Körnerstraße im Rahmen der Privatinitiative beschlossen wurde. Damit erhielt der Bürgermeister, Herr Dr. Vogel, den Auftrag, den Erschließungsvertrag mit der TVR GmbH zu unterzeichnen. Daraufhin erfolgte die Ausschreibung des Projektes (Ende Angebotsfrist: 20.02.13) und jeder Grundstückseigentümer erhielt eine Kostenübernahmevereinbarung mit der Aufforderung, bis zum 15.02.13 einen vorgegebenen Betrag auf das Treuhandkonto der Gemeinde zu überweisen. Nach diesem Termin wurde festgestellt, dass für acht Grundstücke die Beträge nicht eingezahlt wurden. Auch jetzt gab es keine Information darüber, weshalb man die Bezahlung verweigert hat. Erst am 19.03.13 gingen die Straßenbaugegner mit einem sog. offenen Brief an die Öffentlichkeit, vermieden aber jeglichen Kontakt mit der Initiative. Für die Initiative gab es keinen Grund, sich bei einer derartigen Verfahrensweise mit diesen Schriftstücken auseinander zu setzen. Von der örtlichen Presse wurde dieser Umstand zur Kenntnis genommen und entsprechend vermarktet.

Ein zweiter Umstand, der umfangreich in der Presse bearbeitet wurde, ist die Tatsache, dass die Frau des Bürgermeisters im Dezember 2012 ein Gemeindegrundstück in der Körnerstraße rechtmäßig erworben hat. Nach Meinung der Gemeindevertreter hätte sich Herr Dr. Vogel nicht an der Abstimmung am 06.12.12 beteiligen dürfen. Sie redeten von Täuschung, bezogen aber die Täuschung nur auf den Bürgermeister, um das Abstimmungsergebnis zu annullieren. Getäuscht haben jedoch die Straßenbaugegner, die sich erst Mitte März, als alle Straßenbauvorbereitungen abgeschlossen waren, fast zwei Jahre an Vorbereitungszeit vergangen war, als Gegner zu erkennen gaben. Jetzt fanden die Gegner auch bei den Gemeindevertretern von CDU, SPD und WBF Gehör. Diese vermischten jetzt den Grundstückskauf mit dem Straßenbau, um den Bürgermeister öffentlich an den Pranger zu stellen. Am 15.03.13 wurde dann durch die SPD ein Antrag auf Baustopp gestellt. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Straßenbaufirma schon mit den Bauarbeiten begonnen. Durch den Baustopp wäre für die Gemeinde ein erheblicher finanzieller Schaden entstanden. Die Verantwortung dafür wollte die SPD dann doch nicht übernehmen und nahm den eigenen Antrag zurück. Nun versuchten SPD, CDU und WBF eine Entscheidung von der Kommunalaufsicht zu bekommen. Die Kommunalaufsicht hat jedoch folgerichtig festgestellt, dass die Abstimmung am 06.12.12 rechtens war und auch die Baudurchführung regelkonform erfolgte. Der Straßenbau wurde planmäßig fortgeführt und konnte in der sehr kurzen Bauzeit von zwei Monaten abgeschlossen werden. Alle Wünsche und Erwartungen an die neue Straße wurden erfüllt. Die positive Ausstrahlung und Resonanz der fertiggestellten Straße im Ortsbereich ist erheblich. Aus diesem Grunde sind wir gern bereit, unsere Erfahrungen und Erkenntnisse an Interessenten anderer Straßen weiterzugeben, denn in Woltersdorf gibt es noch viel zu tun.

An dieser Stelle möchte ich allen Dank sagen, die den Straßenbau der Körnerstraße vorbehaltlos unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt dem Bauplanungsbüro TVR GmbH für die konstruktive Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Initiative sowie der Straßenbaufirma EMC GmbH.

Petition an die Gemeindevertretung – ein Novum in Woltersdorf?

Eine persönliche Nachlese.

Von Karl-Heinz Ponsel

Wie man als aufmerksamer Gast bei den Gemeindevertretersitzungen sehr schnell lernt, sind ausschließlich Fragen an den Bürgermeister persönlich, nicht aber an die Vorsitzende oder gar an die Fraktionen bzw. Abgeordneten direkt möglich. Dabei gäbe es in Woltersdorf eine Menge, was man die Abgeordneten so im Laufe einer Legislaturperiode fragen möchte. Es gibt wirklich ausreichend Fragen, die ausdrücklich nicht in den Geschäftsbereich des Bürgermeisters fallen, sondern die Gemeindevertretung einschl. ihrer Ausschüsse selbst und direkt betreffen. Diese Fragen können aufgrund des Sachinhaltes ebenso ausdrücklich nicht an den Bürgermeister gestellt werden. Würde man sie ihm stellen, wäre er nicht einmal befugt, da nicht Vorsitzender der Gemeindevertretung, diese an die Gemeindevertreter weiterzureichen.

Ich habe mir deshalb mal die Mühe gemacht und die Rechtsgrundlagen, auf die in den Sitzungen immer so toll hin gewiesen wird, nachgelesen und war erstaunt.

Hauptsatzung und Geschäftsordnung legen einfach so fest: „… die Einwohnerfragestunde findet zu Beginn des öffentlichen Teils der Sitzung der Gemeindevertreter statt.“ So weit, so gut! Die Einwohnerbeteiligungssatzung erlaubt dann, kurze mündliche Fragen zu Beratungsgegenständen an den Bürgermeister zu stellen, also drei Fragen in drei Minuten pro Einwohner in 30 Minuten. Damit sollen die Sitzungen nicht unnötig in die Länge gezogen werden, was ja angesichts der vielen Tagesordnungspunkte, die immer auf der Liste stehen, auch einleuchtet.

Fragen an die Abgeordneten sind allerdings tabu. Diese Einschränkung hat aber die Kommunalverfassung des Landes Brandenburg (BbgKVerf), in dem immer gern zitierten § 13 so überhaupt nicht vorgesehen. Dort wird lediglich geregelt, dass die Einwohner zu beteiligen sind und dies in Satzungen ausgeführt werden soll.

Erste Petition in der Woltersdorfer GV?

Wie kann man sich also nun als Bürger politisches Gehör verschaffen? Aber auch daran hat die Kommunalverfassung gedacht und in § 16 Petitionen an die Gemeindevertretung zugelassen. Diese Möglichkeit habe ich genutzt und – unterstützt von UNSER WOLTERSDORF – eine Petition an die Vorsitzende der Gemeindevertretung, Frau Doernbrack, mit der Bitte geschickt, die Satzungen zu ändern und Fragen auch an die Gemeindevertreter zuzulassen. Die Antwort kam schnell und mit rechtlichen und anderen Hinweisen auf die vielen Gedanken, die sich die Abgeordneten um eine umfassende Einwohnerbeteiligung gemacht hatten. Außerdem könne man sich ja an „seinen“ Abgeordneten wenden, dabei weiß ich gar nicht, wer „mein“ Abgeordneter ist, denn der, den ich gewählt hatte, wird von seiner Partei malträtiert.

Die Erfahrung hat leider auch gezeigt, dass derartige Anfragen, die ja der Öffentlichkeit weitgehend entzogen sind, sofern sie auch nur entfernt konstruktiv-kritischer Natur sind, nicht beantwortet werden, was aus meiner Sicht zumindest eine Unhöflichkeit darstellt.

Meine Bitte, in den Sitzungen öffentliche Fragen an die Abgeordneten zuzulassen wurde jedenfalls nicht aufgenommen. Ich war enttäuscht aber nicht sonderlich überrascht.

Petition in der Gemeindevertretersitzung beraten

In einem Antwortschreiben habe ich meine Petition noch einmal nachdrücklich begründet, was zur Aufnahme in die Tagesordnung der Gemeindevertretersitzung am 12.12.2013 geführt hat, an der ich leider aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Mir wurde aber berichtet, dass alle Fraktionen der Petition aufgeschlossen gegenüber stehen – eine entsprechende Satzungsänderung allerdings erst nach der Kommunalwahl erfolgen soll. Das bedeutet, keine unangenehm-kritischen Fragen im Wahlkampf!

Nachdem sich sogar die Märkische Oderzeitung am 21.12.2013 in einem Artikel des Themas angenommen hat, darf man auf das weitere Verfahren gespannt sein. Der Bedarf für Fragen an die Abgeordneten ist aber auf jeden Fall da. Körnerstraße, Bauvorhaben Stolp und Ausbau der Weinbergstraße sind nur einige Beispiele. Man kann nur hoffen, dass die Gemeindevertreter Problembewusstsein zeigen und sich einer breiteren Bürgerbeteiligung nicht verschließen. Das bedeutet aber auch, die dazugehörigen Beschlüsse der Gemeindevertretung in Woltersdorf zu veröffentlichen (s.a. den Artikel „Handelt die Gemeindevertretung verfassungswidrig?“) und damit für jeden Bürger mit pro und contra nachvollziehbar werden. Insbesondere belastende Entscheidungen müssen verstanden werden.

Andernfalls könnte der Eindruck entstehen, dass unsere Gemeindevertreter nicht mehr „das Ohr am Puls der Einwohner“ haben.

Das ist nun mal der Zug der Zeit – aufhalten lassen wird er sich nicht.

Chancen für Woltersdorf durch das ehemalige Stasi-Ferienobjekt

Nutzung der vorhandenen Liquidität für künftig höhere Einnahmen

Von Joachim Richter

Die Gemeinde Woltersdorf, obwohl im sogenannten Berliner Speckgürtel gelegen, hat sich zwar einwohnermäßig seit der Wende verdoppelt, verfügt aber bezogen auf diese Einwohner im Vergleich zu anderen Gemeinden im engeren Verflechtungsraum über die mit Abstand geringste Fläche in qm pro Einwohner. Hinzu kommt, dass die Gemeinde bezogen auf ihren Haushalt anteilmäßig über eher unterprivilegierte Einnahmen aus Gewerbesteuern verweisen muss. Beides beschränkt die finanziellen Möglichkeiten zur notwendigen Verbesserung des Niveaus der gemeindlichen Infrastruktur erheblich. Und der Glaube in der Verwaltung, dass man auf lange Sicht höhere Einnahmen aus der Einkommensteuer generieren kann, dürfte bei der insgesamt alternden Bevölkerung in der Gemeinde ein Trugschluss sein. Es dürfte sich somit auf lange Sicht als unmöglich erweisen, unter den vorgegebenen Bedingungen von Doppik den Gemeindehaushalt schuldenfrei zu gestalten. Die getroffenen Entscheidungen zur Anmietung der Kindertagesstätte im ehemaligen Plusmarkt und zum Bau der Mehrzwecksporthalle werden den Haushalt der Gemeinde über Gebühr strapazieren, sodass kein Spielraum mehr für positive Beschlüsse zur notwendigen Verbesserung der Infrastruktur, insbesondere zur Überwindung der überwiegend miserablen Straßen- und Gehwegverhältnisse auf lange Sicht real möglich werden.

Nun möchte ich nicht in den Chor derjenigen mit einstimmen, die zwar ständig kritisieren, aber im Prinzip keinen Vorschlag unterbreiten, wie die Lage partiell verbessert werden kann.

Deshalb unterbreite ich zur grundlegenden Verbesserung der Gemeindefinanzen nachfolgenden Vorschlag, der sich aber erübrigt hätte, wenn Bürgermeister und die Fraktionen sinnvoll miteinander umgehen und miteinander zum Vorteil der Gemeinde reden und handeln würden:

Es ist hinreichend bekannt, dass die Eigentümerin (TLG) das über 36.000 qm große Areal des ehemaligen MfS-Ferienobjektes zwischen Rüdersdorfer Straße und Kalksee angrenzend zur ehemaligen Binnenreederei (Ertelt-Werft) verkaufen will, weil diese Liegenschaft nicht mehr in ihr Portfolio passt, zumal auch die derzeitige bauplanerische Situation (lt. FNP als Fläche für Sport und Erholung) keine zeitgemäße wirtschaftliche Verwertung ermöglicht.

Diese Fläche ist von der TLG sowohl über die Verwaltung als auch über die Fraktionen der Gemeinde zu einem äußerst moderaten Preis zum Verkauf angeboten worden, ohne dass es von den Entscheidungsträgern der Gemeinde zu irgendeiner Reaktion gekommen ist. Keiner von den Angesprochenen oder Angeschriebenen hat sich je geäußert und mit einem anderen dazu überhaupt verständigt, obwohl man es gemeinsam in der Hand gehabt hätte, den FNP auf einen zukünftig im Interesse der Gemeinde liegenden Nutzungs- und damit zukünftigen Investitionszweck auszurichten, unabhängig davon, ob die Gemeinde selbst erwirbt und entwickelt oder ob man das Feld einem zukünftigen, von der Gemeinde gewollten Investor und/oder Betreiber überlässt.

Aber diese Geschichte der Verhinderung hat ihren Ursprung in der Vergangenheit. Noch unter dem ehemaligen BM Höhne hat es ernsthafte Bemühungen von potentiellen Investoren gegeben, das gesamte Areal einschließlich ehemaliger Binnenreederei zu erwerben und zu entwickeln. Vorgesehen war die Errichtung und Betreibung eines Feriendorfes mit Marina in Anlehnung an das Feriendorf in Rheinsberg. Dazu hatte es mit den Gemeindevertretern mehrere Informationsveranstaltungen einschließlich der Besichtigung und Führung durch das Rheinsberger Gelände durch den Investor gegeben. Im Endeffekt scheiterten Anliegen und Vorhaben an den kleinkarierten Vorstellungen der Woltersdorfer Abgeordneten, denn die hatten es zur Bedingung gemacht, dass der Investor auf seine Kosten vorgelagert zum Feriendorf ein Seebad errichtet, das dieser auch auf seine Kosten betreiben sollte. Einen solchen Luxus zu Gunsten einer Gemeinde kann sich logischer Weise wirtschaftlich kein Investor leisten. Wie wenig fundiert, aber dafür umso anmaßender diese Vorstellungen betrieben wurden, zeigt die Tatsache, dass sich diese Abgeordneten zu keiner Zeit bewusst waren, dass die beabsichtigte Lage dieses Bades in Wirklichkeit nicht auf dem Gemeindegebiet von Woltersdorf, sondern in Rüdersdorf gelegen gewesen wäre. Keinen dieser Leute war offensichtlich bekannt oder sie haben es ignoriert, dass der Kalksee im Gemeindegebiet von Rüdersdorf liegt. Erschwerend käme noch hinzu, dass die vorgelagerten Anlandungsflächen Bundesvermögen darstellen, in Zuständigkeit des Schifffahrtamtes. Außerdem war auch diesen Leuten offensichtlich nicht bekannt, dass bedingt durch die frühere unmittelbare Nachbarschaft zur Binnenreederei das Wasser in unmittelbarer Ufernähe so stark abfällt und so tief ist, dass es für Nichtschwimmer ungeeignet war und ist.

So dümpelt diese für Woltersdorfer Verhältnisse große 1a-Liegenschaft seit der Wende weiter vor sich hin und wächst langsam zu einem Pappel- und Birkenwald zu. Ratsam und sinnvoll wäre, dass die Gemeinde dieses Areal sofort von der TLG erwirbt und parallel dazu den FNP auf Wohnbauland fortschreibt.

Dabei bieten sich zwei Alternativen an:

Alternative 1: Entwicklung zu Wohnbauland, Erschlie-

ßung und Parzellierung für Eigenheimbau und anschließendem Verkauf.

Alternative 2: Entwicklung zu Wohnbauland mit der Zweckbestimmung Altenpflegeheim und altersgerechtes Wohnen mit der gebotenen kompletten Infrastruktur und zweckgebundener Verkauf an einen auf diesem Gebiet erfahrenen und am Markt bewährten Investor und Betreiber.

Über den notwendigen VEP oder B-Plan ist ausnahmslos die Uferzone für die Allgemeinheit betretbar zu gestalten, was dann ebenfalls für Woltersdorf etwas Neues wäre. Inwieweit man dabei die Woltersdorfer Wohnungsbaugesellschaft als Käufer oder Investor auftreten lässt, ist eher eine nachrangige taktische Frage.

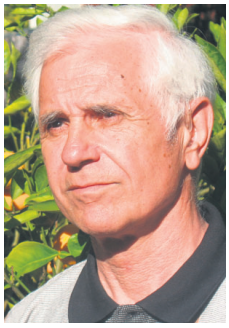
Auf jeden Fall sollte man den Erwerb und die Entwicklung dieser Liegenschaft höchst eiligst betreiben und dies nicht erst auf die Zeit nach der Wahl im Mai 2014 verschieben, denn jetzt hat man noch die dazu notwendige Liquidität. Außerdem sollte das auch deshalb sehr beschleunigt werden, damit nach der Entwicklung und dem Verkauf rasch der erwünschte Mittelrückfluss in den Gemeindehaushalt erfolgen kann. Bei geordneter Abwicklung dieses Vorhabens ist es nicht übertrieben festzustellen, dass damit die Gemeinde abzüglich der Finanzierungs-und Planungskosten mittelfristig eine Einnahme von mindestens 1 Mio Euro generieren kann, die ihr für die nächsten fünf Jahre völlig neue Finanzierungsmöglichkeiten in die Infrastruktur erschließt.

Persönlich bevorzuge ich die Alternative 2, denn dafür besteht in Woltersdorf ein zunehmend hoher Bedarf, der sonst von anderen Gemeinden abgeschöpft wird. Außerdem wäre damit der Synergieeffekt verbunden, dass somit langfristig erhebliche Gewerbesteuereinnahmen anfallen.

Natürlich kann man sich als Gemeinde diese äußerst lukrative Möglichkeit, die Gemeindefinanzen zu stabilisieren auch unter Verwendung von vielen Ausreden entgehen lassen. Aber dann sollte man wenigstens den Flächennutzungsplan unverzüglich in Richtung Alternative 2 verändern, damit ein Investor für einen verhältnismäßig moderaten Preis die Liegenschaft von der TLG erwerben kann. Dann würde zwar das Gemeindegebiet nicht größer, aber damit hätte man als Gemeinde als Minimalvariante auf lange Sicht zukünftig höhere Einnahmen aus Gewerbesteuern.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen der Gemeinde diesen Vorschlag ohne Zeitverzug ernsthaft aufnehmen und zum Erfolg führen.

Das Haar in der (Kürbis-)Suppe



Von Dr. Bernd Brauer

Das erste Woltersdorfer Kürbisfest hat viel positive Resonanz gefunden, so dass wir beabsichtigen, dies im nächsten Jahr zu wiederholen. Aber wir wären nicht in Woltersdorf, wenn nicht doch jemand ein Haar in der Suppe finden würde. Normalerweise übernimmt ein gewisser „Sudel-Ede“ diesen Part, wenn er, ganz, wie das bekannte DDR-Original, mit Unterstellungen, Verdächtigungen und Verdrehungen von Tatsachen, versucht, seine Sicht der Welt zu vermitteln. Diesmal war es eine sehr „besorgte Bürgerin“, die wahrscheinlich bisher noch keine Veranstaltung in der Alten Schule besucht hat. Ihre Informationen hat sie aus der Presse, gemeint ist der Artikel, über das Kürbisfest in der letzten Ausgabe vom Informationsblatt „Unser Woltersdorf“. Mich erreichte die Kopie des Schreibens, in dem sie sich beim Bürgermeister über die Benutzung des Fahrstuhles für unseren Kürbisstaffellauf beschwerte. Sie ist in großer Sorge, dass eine falsche Eingabe am Fahrstuhldisplay einen erheblichen Schaden verursachen könnte und kann sich kaum vorstellen, was passieren würde, wenn der Kürbis den Fahrstuhl verschmutzt hätte. Sie ist auch außerordentlich besorgt, dass dann unsere Senioren den Fahrstuhl nicht mehr benutzen könnten. Und dies alles ohne, dass wahrscheinlich der Verein für die Nutzung des wertvollen Gemeindeeigentums etwas bezahlt.

Als wir diesen Staffellauf planten, machten wir uns zwar Gedanken, ob wir die Sicherheit der Läufer gewährleisten können, doch bedauerlicherweise hat niemand daran gedacht, dass der Rücktransport mit dem Fahrstuhl ein Problem ist. Ich kann aber alle beruhigen, der Fahrstuhl wurde nicht zweckentfremdet genutzt, denn er dient der Beförderung von Personen samt Handgepäck, ein Kürbis nicht ausgeschlossen. Eine spezielle Motivation zur Benutzung war bisher nicht erforderlich. Der Kürbis lag wie in Abrahams Schoß in einer Tragematte und das maximale Beförderungsgewicht wurde mit zwei Personen plus Kürbis nicht überschritten. Wenn jemand versehentlich am Display eine falsche Taste drückt, ist dies keine Fehlbedienung, die einen Schaden anrichten kann, sondern er muss einfach die längere Zeit, ans gewünschte Ziel zu gelangen, in Kauf nehmen.

Dass man nicht mit der 0 das Niveau des Rathausplatzes erreicht, sondern die -1 drücken muss, mag vielleicht der Brandenburgischen Bauordnung entsprechen, doch die ist leider nicht jedem Fahrstuhlnutzer geläufig. Als Eselsbrücke schlage ich vor, die -1 als Synonym für das Gehgefühl über das Stolperpflaster des Platzes zu betrachten, dann wird es zukünftig weniger Verwechselungen geben. Es sei noch zu bemerken, der Verein, Kulturhaus Alte Schule e.V., zahlt über 600 € Betriebskosten pro Monat für das Objekt samt Fahrstuhlnutzung, folglich sollte er auch das Recht haben, diese Einrichtung bestimmungsgemäß, ohne vorherige Genehmigung der Verwaltung und auch ohne den Segen von Sympathisanten des WBF, zu benutzen.

Turmblasen am Woltersdorfer Aussichtsturm

Von Karl-Heinz Ponsel

Egal, wie das Wetter wird, das traditionelle Turmblasen am zweiten Weihnachtsfeiertag am Woltersdorfer Ausschichtsturm findet statt – so war es mehrfach in der Zeitung zu lesen. Der Wettergott hatte ein Einsehen und das für die Jahreszeit wesentlich zu warme aber trockene Wetter lockte wieder viele Besucher für einen Nachmittagsspaziergang aus dem Haus.

Die Investition der Gemeinde in die dringend notwendige Erneuerung der elektrischen Anlage hat sich gelohnt, denn der Glühweinverkauf funktioniert reibungslos. Dennoch hatten sich einige Besucher vorsorglich selbst Getränke mitgebracht.

Pünktlich um 14:30 Uhr begann das einstündige Konzert des Posaunenchors der evangelischen St. Michaels-Kirche Woltersdorf unter der Leitung von Hans Joachim Lowin. Auch wenn so manchem Besucher der Schnee für die weihnachtliche Stimmung dann doch fehlte, der Posaunenchor machte das mit seinem sehr gekonnten Konzert und vielen bekannten Weihnachtsliedern wieder wett und die Stunde verrann viel zu schnell. Der überraschenden und freundlichen Aufforderung von Herrn Lowin, das letzte Lied, „Oh du fröhliche…“ einfach mal mit zu singen, kamen dann doch viele Besucher nach. Die Bläser haben im vergangenen Jahr wohl viel geübt, denn der Qualitätssprung war unverkennbar – es war ein tolles Konzert. So blieb es nicht aus, dass sie aufgrund des nicht enden wollenden Applauses eine Zugabe zu spielen hatten, was sie offensichtlich auch gerne taten. Also: insgesamt eine gelungen Veranstaltung, die schon heute Lust auf das nächste Jahr macht.

Man sollte dennoch die Frage stellen dürfen: „Was kann man noch besser machen?“ Und da fallen dem aufmerksamen Beobachter einige Dinge ein.

Eine Begrüßung durch den Veranstalter, den Woltersdorfer Verschönerungsverein Kranichsberg e.V., gab es zwar auch in den letzten Jahren nicht, wäre aber hier wohl angebracht und eine höfliche Geste für die Gäste. Wie man hörte, war Frau Gisela Schuldt selbst krank, hat aber doch wohl eine adäquate Vertreterin, die diese Verpflichtung gerne übernehmen und damit den Verein auch noch bekannter machen könnte.

Die Sitzgelegenheiten für Senioren sind beim Turmblasen immer rar und waren aber zudem in diesem Jahr durch den übermäßigen Algenbewuchs kaum zu gebrauchen. Ohne Unterlage waren Flecken in der Kleidung sicher. Anmarsch, Rückweg und eine Stunde stehen war für einige Senioren zu viel, so dass sie vorzeitig den Heimweg antraten. Die wenigen neuen Bänke schafften keine wirkliche Abhilfe. Helfende Hände könnten künftig die noch vorhandenen Bänke aus der Halle holen und im Halbrund aufstellen, mit einem Dampfreiniger bearbeiten und so auch den Senioren einen angenehmen Konzertgenuss verschaffen.

Impressum

UNSER WOLTERSDORF - INFORMATIONSBLATT
ist eine Initiative Woltersdorfer Bürger

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Askell Kutzke, Vogelsdorfer Straße 91, 15569 Woltersdorf.
Internetseite zur Initiative: www.unser-woltersdorf.de
Kontakt: info@unser-woltersdorf.de
Auflage: 4.000 Ex. Die Zustellung erfolgt ausschließlich an alle erreichbaren Haushalte in Woltersdorf.

Am Informationsblatt arbeiten mit: Wilfried von Aswegen, Enrico Bathke, Dr. Bernd Brauer, Heidemarie Brauer, Michael Hauke, Dirk Hemmerling, Henry Henschel, Askell Kutzke, Jörg Langgusch, Ulrich Lipka, Karl-Heinz Ponsel, Silvana Ponsel, Dr. Ingrid Rechenberg, Joachim Richter, Andreas Stolle, Monika Viktor.
Das Informationsblatt ist zu 100 % aus Spenden finanziert und werbefrei. Für Spenden nutzen Sie bitte den Überweisungsträger auf Seite 16 (Rückseite).
Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 07.01.2014.

Senioren-Weihnachtsfeier 2013

Von Hannelore Taubert

Freitag, der 06.12.2013 – Nikolaustag. Xaver, der Wirbelsturm, tobte mit 130 bis 160 km/Stunde durch Brandenburg. Die Kinder hatten schulfrei. Ausgerechnet an diesem Tag sollte die kommunale Weihnachtsfeier für die Seniorinnen und Senioren Woltersdorfs stattfinden. Eingeladen hatten der Bürgermeister und der Seniorenbeirat alle Seniorinnen und Senioren der Gemeinde. Und trotz aller Bedenken, die wir wegen des Wetters hatten: Die Veranstaltung war ein voller Erfolg! Nur wenige trauten sich nicht aus ihrer Wohnung.

Mehr als 70 Teilnehmer erlebten einen schönen Nachmittag im weihnachtlich geschmückten Raum. Zu Gesprächen waren auch Vertreter aller Fraktionen, die in der Gemeindevertretung sind, eingeladen. Gekommen sind eine Vertreterin der SPD und VertreterInnen der Linken.

Nach der Begrüßung durch Frau Weber i.V. des Bürgermeisters, die gleichzeitig Herrn Teltow, der ja Woltersdorf verlässt, für seine Arbeit im Seniorenbeirat dankte, begann das Programm. Die Weinbergkids musizierten, sangen und tanzten. Es ist beachtlich, was die großen und kleinen Kids geboten haben. „Die Sahnehäubchen“ aus Strausberg unterhielten mit einem heiter/besinnlichen Programm zur Weihnachtszeit, bei dem viele SeniorInnen begeistert die Weihnachtslieder gemeinsam mit den Künstlern sangen und viel gelacht und applaudiert wurde.

Danach unterhielt die Woltersdorfer Tanzgruppe mit Gemeinschaftstänzen aus verschiedenen Teilen der Welt, was viel Anklang fand und zum Mitmachen einlud. Das war auch die Überleitung zum Tanzen, die durch den DJ musikalisch begleitet wurde. Die Stimmung war sehr gut und fröhlich. Kaffee, Stollen und Plätzchen haben allen geschmeckt.

Die Zusammenarbeit mit der Woltersdorfer Gemeindeverwaltung, den Vereinen, der Feuerwehr, den Einrichtungen und Privatpersonen wird als gelungen eingeschätzt. Auch der Hausmeister der Schule und das Küchenpersonal halfen kräftig mit.

Unser besonderer Dank gilt unseren Sponsoren Bäcker Vetter und Herrn Kutzke.

Alle hatten Ihren Anteil am Erfolg der Veranstaltung. Das ist neben den bereits Genannten auch dem Engagement der Mitglieder des Seniorenbeirats zu verdanken. Sie haben Geld vom Kreis beantragt und auch eine Zusage für 300 Euro erhalten, die einen Teil der Kosten gedeckt haben. Geld von der Gemeinde gab es nicht. Es wurden Honorarverträge mit den Künstlern gemacht, um Räume gekümmert, erforderliche Anmeldungen vorgenommen, eingekauft, vorbereitet, und, und, und. Es macht doch viel Arbeit, solch eine Feier zu organisieren. Auch für den Fahrdienst für BürgerInnen, die nicht so gut zu Fuß sind, haben sich ehrenamtliche Helfer gefunden.

Hier noch einmal: **Ein ganz großes Dankeschön an alle, die uns unterstützt haben.**

Den teilnehmenden SeniorInnen hat es gefallen und sie wünschen sich auch im nächsten Jahr eine kommunale Weihnachtsfeier.

Und trotz Xaver, alle sind gut nach Hause gekommen.

Die Senioren-Weihnachtsfeier, ein persönlicher Eindruck

Von Askell Kutzke

Die von den Gemeindevertretern der CDU, SPD und WBF finanziell nicht unterstützte Seniorenweihnachtsfeier des Seniorenbeirats fand am 06.12.2013 statt. Es kamen viele Senioren und freuten sich, dass der Seniorenbeirat die kleine Weihnachtsfeier organisiert hatte. Ich selbst war auch eingeladen und nahm diese Einladung dankbar an. Was mich sehr bewegte, war der Umstand, dass die Senioren noch sehr jung geblieben sind. Ich sah in viele glückliche Gesichter, als der Hort „Weinbergkids“ eine kleine Vorführung mit seinen Kindern präsentierte. Somit wurden ältere Bürger mit jüngeren zusammengeführt und dies ist auch wichtig in unserer Gemeinde. Dann gab es noch einen Auftritt des Kabaretts Sahnehäubchen aus Strausberg und zum Schluss tanzte eine Seniorengruppe unter der Leitung von Christiane Karlsen-Mougios, was dann zu einem allgemeinen Tanzen führte.

Ich kann dem Seniorenbeirat nur gratulieren. Es gab nur eine traurige Sache, was von einigen Senioren sehr kritisch gesehen worden ist. Nämlich, dass weder die CDU noch das WBF mit wenigstens einem Gemeindevertreter auf der Feier vertreten waren. Aber es waren Frau Kilian (SPD) und Frau Port von der Linken da, damit die Senioren feststellen konnten, dass wenigstens ein paar Gemeindevertreter sie ernst nahmen. Das erinnert ein wenig an das Sommerfest, wo nur die Linke und Herr Dr. Bronsert (CDU) den Festumzug begleitet haben. Vom Rest der Gemeindevertreter war leider damals auch nichts zu sehen.

Auch ich wurde in viele Gespräche einbezogen, konnte meinen Horizont erweitern und viele gute Ideen mitnehmen. Ich lernte, dass Frau Kilian mit Ihrer Meinung, dass zwei Veranstalter für Seniorenfeiern ausreichend seien, falsch lag. Mehrere Senioren teilten mir mit, dass dies ja nur für die Mitglieder der AWO und Volkssolidarität gilt und die Senioren nicht erreicht werden, die dort nicht Mitglied sind. Deshalb waren diese Senioren froh, dass der Beirat diese Feier für sie organisiert hatte.

Der Bürgermeister, die Gemeindevertretung und ein Kriegerdenkmal

Sie ahnen es schon, auch von dieser Kombination ist nichts Gutes zu erwarten.
Obwohl, am Ende der Debatte um die politische Einordnung des auferstandenen Kriegerdenkmals an der Schleusenstraße waren sich Abgeordnete und Bürgermeister weitgehend einig. Aber der Reihe nach.
Dem Woltersdorfer Verschönerungsverein e.V. liegt die Geschichte seiner Heimat sehr am Herzen. Somit nahm er sich dankenswerterweise auch des Denkmals der Woltersdorfer Gefallenen des 1. Weltkrieges an. Nachdem der Verein mit materieller und finanzieller Unterstützung einer Woltersdorfer Baufirma und der zuständigen Denkmalschutzbehörde, den Verfall des Bauwerks stoppen konnte, schenkte er im Sommer 2013 der Gemeinde eine Informationstafel zum Denkmal. Der darauf wiedergegebene Text der Denkmalweihe aus dem Jahr 1926 stellen die Woltersdorfer Gefallenen unter anderem als tapfere deutsche Helden dar. Ein Text aus einer Zeit, in der die Saat für den 2.Weltkrieg gelegt wurde. Ein noch grauenvolleres Kapitel deutscher Geschichte als der 1. Weltkrieg mit seinen über 3 Millionen Toten allein in Deutschland.Wir alle wissen, dass Nationalismus und Chauvinismus, trotz aller leidvollen Erfahrungen, auch heute immer wieder aufflammen. Es war fahrlässig und politisch naiv, um es mal wohlwollend zu formulieren, diesen Text zum Denkmal unkommentiert zu lassen.
Und jetzt kommt der Bürgermeister ins Spiel. Er mahnte, dass dieser "patriotische" Text einen Kommentar nötig mache. Ansonsten müsse er, als Verantwortlicher, die Tafel entfernen lassen. Der Verschönerungsverein hatte die Infotafel ohne Genehmigung des Amtes aufgestellt. Die Vorsitzende des Verschönerungsvereins Gisela Schuldt empörte sich daraufhin in vielfältiger Weise über Vogels Kritik.
Eine neue Front gegen Dr. Vogel war eröffnet. Wo? Natürlich im Gemeindeparlament! Dort, wo man sich seit Dr. Vogels Amtsantritt redlich bemüht, keine Kontroverse auszulassen. Das Thema „Kriegerdenkmal" kam also auf die Tagesordnung der 32. Gemeindevertretersitzung. Das mobile Beratungsteam des Landes, das sich um rechte Umtriebe kümmert, trat auf den Plan, aufmerksam geworden durch die örtliche Presse. Und plötzlich sehen auch unsere Gemeindevertreter „Gefahr in Verzug". Die Überarbeitung sei dringend notwendig, so die Vorsitzende Alexandra Doernbrack unisono mit den Gemeindevertretern.
Mir stellt sich die Frage: Was würde passieren, wenn rechte Horden das Kriegerdenkmal zu ihrem Wallfahrtsort stilisieren? Die Medien würden aufmerksam und stellten Woltersdorf in die rechte Ecke. Ein Sturm der Entrüstung über die Unfähigkeit des Bürgermeisters bräche los, nicht rechtzeitig das Denkmal vor Missbrauch geschützt zu haben.
Und genau das, nämlich die Gemeinde zu sensibilisieren und Schaden vom Ort abzuwenden, hat Dr. Vogel in vorbildlicher Art getan. Er hat als **einziger** bereits im September 2013 eine Korrektur des Textes der Infotafel angemahnt. Und so geschieht es nun auch. Eine neue Infotafel, verfasst von der oberen Denkmalbehörde wird hoffentlich die Interpretation des Textes im Sinne unserer Demokratie erleichtern.
Dass unsere Vertreter im Gemeindeparlament, speziell die Experten von SPD, CDU und WBF auch nur ein Wort des Dankes an Dr. Vogel über ihre Lippen brachten, ist nicht überliefert. Stattdessen verlangen sie, den neuen Text bitteschön abzusegnen. Das dies, laut Gesetzeslage, auf die sich unsere Volksvertreter ja immer leidenschaftlich berufen, gar nicht nötig ist, weil Amtsleiter Dr. Vogel dafür allein verantwortlich ist, sei nur am Rande bemerkt.
Dr. Vogel hat Nachsicht walten lassen. Er stellt vermutlich die Sache über die persönliche Genugtuung.
Wie lange wollen wir Bürgerinnen und Bürger uns diese Destruktivität und Giftspritzerei vieler Gemeindevertreter noch bieten lassen? Wir haben sie gewählt, um unseren Ort verantwortungsvoll und kompetent durch die Wahlperiode zu führen. Egoismus, Profilierungssucht und Kleingeist haben in einer Gemeindevertretung nichts zu suchen.
Am 25. Mai 2014 ist Kommunalwahl!

Bürger Ulrich Lipka

Wie kommt UNSER WOLTERSDORF auf die Straßenbahn?

Woltersdorf ist die kleinste Gemeinde Deutschlands mit eigener Straßenbahn. Die Straßenbahn ist ein wichtiges Verkehrsmittel für den Ort, das uns seit hundert Jahren mit Rahnsdorf – und damit mit der S-Bahn – verbindet. Gesellschafter sind zu gleichen Teilen der Landkreis und die Gemeinde.
UNSER WOLTERSDORF unterstützt seit ein paar Wochen das traditionsreiche Verkehrsmittel mit einem Werbebanner, ein zweiter wird folgen. Wir möchte damit ein Zeichen setzen und weitere Sponsoren für die Straßenbahn gewinnen. Die Mitglieder von UNSER WOLTERSDORF legen Wert darauf, dass die Werbekosten nicht durch die Spendengelder für das Infoblatt gedeckt wurden. Diese fließen ausschließlich in die Druckkosten der Zeitung. Die Werbung wird von den Mitgliedern der Initiative eigenständig bezahlt; als Ausdruck der Verbundenheit zum Ort und seiner Bahn. **Michael Hauke & Askell Kutzke**

Handelt die Gemeindevertretung verfassungswidrig?

Von Karl-Heinz Ponsel

Was man bisher dem Bürgermeister im Zusammenhang mit dem Kauf des Grundstücks in der Körnerstraße so vehement vorgeworfen hatte, nämlich Amtshandlungen gegen die Kommunalverfassung des Landes Brandenburg (BbgKVerf) begangen zu haben, könnte nun die Gemeindevertretung in viel stärkerem Ausmaß treffen. Es gibt nicht nur einen gravierenden Fall.

Einsichtnahme in Beschlüsse verwehrt

Gleich in zwei Paragraphen, nämlich in § 36 und § 39 BbgKVerf, wird jedem Interessierten – Sie haben richtig gelesen, es ist wirklich jedermann gemeint, nicht nur die Einwohner Woltersdorfs – ein Einsichtsrecht in die Beschlussvorlagen und die Beschlüsse der Gemeindevertretung, sondern sogar in die Beschlussvorlagen der Ausschüsse eingeräumt. Die BbgKVerf gibt den Gemeinden sogar auf, dies „…in ortsüblicher Weise…“ zu gewähren. Dazu müsste man natürlich die „…ortsüblicher Weise…“ erst einmal festlegen. Dies hat man in Woltersdorf geflissentlich unterlassen, spart man sich doch damit die neugierigen Nachfragen von übereifrigen und zudem noch lokal-politisch interessierten Mitbürgern.

Aus diesem Grunde waren wohl auch Nachfragen von UNSER WOLTERSDORF – wie man zwischenzeitlich hört, auch von der Presse – bei der Gemeindeverwaltung nicht von Erfolg gekrönt. Ohne entsprechende Vorschriften der Gemeindevertretung wolle man die Unterlagen nicht zugänglich machen, so der nachvollziehbare Tenor der Begründung.

Verfassungsauftrag nicht umgesetzt?

Hier stellt sich wieder die „Gretchenfrage“: Ist das Nicht-Umsetzen einer verfassungsmäßig vorgegebenen Pflicht kein Verfassungsbruch, nur weil es die Mehrheit der Gemeindevertretung so will?

In einem Brief an die Vorsitzende der Gemeindevertretung haben wir Anfang Dezember 2013 um Mitteilung gebeten, wie wir hier in Woltersdorf „…in ortsüblicher Weise…“ Einsicht in die Beschlussvorlagen und Beschlüsse nehmen können. Eine Antwort steht bis heute aus.

Auch alle anderen am politischen Leben Woltersdorfs interessierten Bürger sollten die §§ 36 und 39 BbgKVerf kennen und ihr darin verbrieftes Einsichtsrecht in die kompletten Sitzungsunterlagen nachdrücklich einfordern. Damit für sie politisches Handeln nachvollziehbarer wird. Nebenbei bemerkt: Andere Gemeinden sind diesbezüglich schon moderner und stellen ihre Unterlagen vorbehaltlos ins Netz. Wie man der Märkischen Oderzeitung vom 7./8.12.2013 entnehmen kann, stellt die Stadt Erkner neben den vorgeschriebenen Unterlagen sogar alle Sitzungsprotokolle ins Internet (http://www.bis.erkner.de/instanz_1/), nur die Namen der Antragsteller werden aufgrund des Hinweises der Kommunalaufsicht künftig nur noch mit deren Einverständnis genannt. Man muss also das Rad nicht neu erfinden, es reicht, einem guten Vorbild nachzueifern – tun wir doch sonst auch, oder?!?

Noch ein Beispiel gefällig?

In den Diskussionen der Gemeindevertretung und ihrer Ausschüsse wird vornehmlich durch das WBF und seine Vertreter/-innen die BbgKVerf sehr forsch ins Feld geführt, um die eigenen Ziele zu erreichen. Auf der Bauausschuss-Sitzung - Teil 2 vom 05.11.2013 wurde aufgrund der fortgeschrittenen Zeit beschlossen, den Tagesordnungspunkt (TOP) „Diskussion und Beschlussempfehlung 2. Lesung Haushaltsplan 2014“ in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Sozialausschuss an dessen bereits geplanten Termin, am 26.11.2013, zu behandeln.

Gemeinsame Ausschusssitzungen abgesagt

Gemeinsame Sitzungen sind im politischen Bereich durchaus üblich. Die bekannteste ist wohl die gemeinsame Sitzung des Deutschen Bundestages mit dem Assemblée nationale, dem französischen Parlament, vom 22. Januar 2013 aus Anlass des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages. Nicht jedoch so im „Woltersdorfer Parlament“. Die Abgeordnete des WBF im Sozialausschuss, Frau Doernbrack, hat die Ausschussvorsitzende, Frau Kilian, so vehement auf die Regelungen der BbgKVerf und der Woltersdorfer Satzungen, die gemeinsame Sitzungen verbieten würden, hingewiesen, so dass Frau Kilian die bereits anberaumte gemeinsame Sitzung untersagte. „Man habe sich schließlich was dabei gedacht..“ konnte man von Frau Doernbrack hören, die konkreten Rechtsgrundlagen hat sie aber nicht genannt.

Der geneigte Leser findet jedoch weder in der BbgKVerf noch in der dazugehörigen Kommentierung, dem Kommunalrechtsreformgesetz (KommRRefG) oder in der Geschäftsordnung oder den Satzungen einen entsprechenden Hinweis auf ein derartig striktes Verbot. Zum förmlichen Verfahren bei gemeinsamen Sitzungen muss jedoch jedem klar sein: die Einladung muss formgerecht ergehen, Sitzungsleitung hat ein Vorsitzender, Abstimmungen sind getrennt nach Ausschusszugehörigkeit durchzuführen usw. – also, nach hiesigem Erachten alles durchaus lösbare Problemchen. Jetzt stellt sich die Frage: Ist das Beharren auf Verfassungsregelungen, die es offensichtlich gar nicht gibt, auch Verfassungsbruch?

Noch kennen wir die Antwort nicht. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass anschließend ein Sitzungsmarathon mit drei Sitzungen am Donnerstag, den 12. Dezember installiert wurde, mit Bauausschuss um 18:00 Uhr, Hauptausschuss um 18:30 Uhr und Gemeindevertretung ab 19:00 Uhr. Herr Gutjahr vom Bauausschuss hat dies jedoch entzerrt und seine Bauausschusssitzung auf den 10. Dezember vorverlegt.

Der Gemein(d)e-Porsche

Von Wilfried von Aswegen

„Liebling, was ist denn das für ein Auto vor der Tür?“, fragt mich die tollste Frau von allen, die nebenbei noch meine Gattin ist.

„Porsch - Carrera - Über 280 Spitze. Gut, wa?“ „Wer stellt denn so ne Schüssel vor unserer Tür ab? Der Matsch macht doch das weiße Ding ganz schmutzig.“ „Och, macht mir nichts aus“, meine ich, „ich fahr‘ das Wunderwerk der Technik einfach in die Waschanlage.“ „Du? Was hast Du denn mit der Karre zu tun?“ Achtung, jetzt kommt’s: „Na, das ist doch unser neues Auto, hab’ ich letzten Monat bestellt und es wurde heute schon geliefert, was sagst Du nun?“

Und was sagen Frauen nun in einer solchen Situation? Gar nichts, schlimmer noch: sie fragen. Zum Beispiel solche Sachen, wie: „Wozu brauchen wir ein Auto, in das man nur mit einem Schuhanzieher hineinkommt?“, als ob in unserem Alter ein bisschen Gymnastik beim Hinein- und Herausklettern nicht guttun würde. „Wovon sollen wir den bezahlen?“ Es gibt doch zurzeit super Kredite. „Wo willst Du den Kasten Bier hinstellen, auf den Beifahrersitz?“. Mist, daran hab ich gar nicht gedacht. Oder: „Weißt Du eigentlich, was der an Sprit schluckt, wie hoch die Kosten für Reparatur und Versicherung sind, und,und, und.“ Als ob wir nicht mal sparsam leben könnten. Wir brauchen nicht jeden Tag Biozeug, Gemüse oder sogar Bier oder Wein. Etwas Brot und Wasser als Grundversorgung reicht doch aus, oder? Als sie dann aber fragte: „Wer sitzt hinten? Lola passt jedenfalls da nicht hinein (Anmerkung des Verfassers: Lola ist unsere Hündin). Die kannste beim Fahren an die Leine nehmen, da nützen dir die 280 Sachen gar nichts, so schnell ist Lola nämlich nicht. Und außerdem…“ So und jetzt kommen Worte, die ich aus dem Mund der – wirklich – tollsten Frau noch nie gehört habe. In Comics werden solche Gesprächsfetzen gerne mit Totenköpfen, blutigen Messern und Kothäufchen illustriert.

Schweißgebadet sitze ich im Bett, meine Frau schläft mit einem lieblichen Lächeln im Gesicht, es ist schließlich erst fünf Uhr morgens, und Lola liegt eingerollt auf ihrem Hundekissen und pupst vor sich hin. Letzteres könnte der Grund für meinen unruhigen Traum gewesen sein oder aber das Gespräch mit Askell Kutzke, das ich kürzlich über den Gemeindehaushalt geführt habe. Wahrscheinlich beides.

Was hat denn nun der Gemeindehaushalt mit meinem Traum gemein? Doch fangen wir besser mit den Unterschieden an. Der Gemeindehaushalt hat ein höheres Budget als ein Porsche, meine Frau kommt in der Gemeindevertretung nicht vor, genauso wenig unsere Hündin und in den Sitzungen der Gemeindevertretung fallen nicht solche Ausdrücke wie die meiner Frau im Traum, zumindest nicht vom Wortlaut her. Außerdem weiß ich, dass, wenn der Traum weiterginge, wir beide die Sache gemeinsam meistern würden. Ob die Gemeindevertreter mit ihren Partnern, zum Beispiel unserem Bürgermeister, dazu bereit sind, Probleme gemeinsam zu meisten? Ich hab‘ da so meine Zweifel.

Und wie sieht’s mit den Gemeinsamkeiten von Traum und Gemeindevertretung aus? Nun, nach dem Gespräch mit Askell stellt sich für mich die Situation so dar: „Ich brauch‘ einen Porsche“, träumte ich. „Wir brauchen eine neue Supersporthalle“ sagten die Gemeindevertreter. Doch sie träumten auch nur, denn die Sportvereine sagen heute, nachdem die Halle gebaut wurde, dass sie auch in benachbarte Hallen ausweichen können. Die haben nämlich noch freie Kapazitäten und sind viel billiger zu mieten als unsere neue Sporthalle.

Ich hätte auch mit einem günstigen Kleinwagen oder Mittelklasseauto traumhaft von A nach B fahren können und hätte die ganze Familie, vielleicht auch ein paar der Enkel und gleich mehrere Kästen Bier mitnehmen können. Und unsere Hündin hätte nicht nebenher laufen müssen. Die Gemeinde hätte mit einem anderen Konzept eine günstigere Halle bekommen oder in Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden vielleicht sogar ganz auf eine Luxushalle verzichten können.

Ich kann den Porsche im Traum nicht bezahlen. Die Gemeinde kann die teure Sporthalle nicht ohne Opfer bezahlen, geschweige denn betreiben. Der Traumtänzer hat die Karre in den Dreck gefahren, aber meine Frau ist, übrigens nicht nur im Traum, für mich da. Sie würde mir natürlich helfen, sie da wieder herauszuziehen.

Und hier kommt für die Gemeinde die gute Nachricht: Wir können die in den Sand gesetzten Gemeindefinanzen gemeinsam wieder aus dem Sand buddeln! Im Traum muss ich mich zwecks Porschefinanzierung von Brot und Wasser ernähren. Die Gemeinde muss dagegen „nur“ ihre Ausgaben auf das Nötigste herunter fahren.

Wir sollten damit anfangen, unsere jährlichen Schuldzinsen von über 250.000 Euro herunterzudrücken. So sollten zum Beispiel Sondereinnahmen der Gemeinde, z.B. durch unerwarteten Grundstücksverkauf oder höhere Steuereinnahmen, genutzt werden, um fällige Kredite auszulösen oder Sondertilgungen zu leisten, also außerplanmäßige Darlehensrückzahlungen an die Bank. Einzelne Gemeindekredite können zum Beispiel dann ausgelöst werden, wenn die Zinsbindung ausläuft, was oft nach zehn Jahren geschieht. Viele werden das vom Hausbau her kennen.

Bei einigen Kreditverträgen sind jährlich festgelegte Höchstbeträge für kostenfreie Sondertilgungen möglich, die genutzt werden sollten. In der Regel verlangen die Banken bei Sondertilgungen allerdings sogenannte Vorfälligkeitsgebühren. Mit diesen sichern sie sich ihre Einnahmen, als Ausgleich für entgangene Zinsgewinne. Je nach Situation können solche Bankgebühren durch Umschichtungen im Gemeindehaushalt aufgefangen werden.

Wenn man solche Maßnahmen nutzt und diese in eine weitere, vernünftige Ausgabenpolitik einbindet, gleichzeitig noch versucht, die Wirtschaft und den Tourismus im Ort anzukurbeln um neue Einnahmen zu generieren, ist es möglich, unseren Gemeindehaushalt in die sichere Zone zu fahren, langsam aber sicher. Bei 6 Mio. Euro Schulden und ca. 2,6 Mio. Rücklagen, die allerdings bis 2017 durch die Haushaltsdefizite aufgebraucht sein werden, brauchen wir einen langen Atem sowie Sachverstand in der Gemeindevertretung. Doch wir haben Glück: Wir werden nicht auf Wasser und Brot gesetzt!

Übrigens: das nächste Mal werde ich davon träumen, meinen Porsche wieder zu verkaufen. Das geht bei einem solchen Auto nämlich fast ohne Verlust. Wie man eine Sporthalle „verkaufen“ soll, weiß ich noch nicht. Aus der Traum vom schuldenfreien Haushalt? Noch lange nicht – wir arbeiten dran!

Strafanzeigen und Klagen gegen die „Anderen“

Von Michael Hauke

Gegen den „neuen“ Woltersdorfer Bürgermeister Dr. Rainer Vogel wurden in seiner kurzen Amtszeit bereits drei Strafanzeigen gestellt. Dreimal wurden die Anzeigen von der Staatsanwaltschaft bearbeitet, dreimal verlief alles im Sande. Denn an den Vorwürfen war nichts dran. Die Strafanzeige wird hier offensichtlich als politisches Instrument eingesetzt: Auch wenn nichts dabei rauskommt, bleibt vielleicht etwas hängen.

Der Vorsitzende der CDU-Woltersdorf, Prof. Dr. Wolfgang Stock, veröffentlichte das Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft bereits im Internet, als der Beschuldigte (also der BM) es noch gar nicht kannte. Professor Stock, der seit Jahren gegen den „neuen“ Bürgermeister kämpft, ist nicht nur Vorsitzender der örtlichen CDU, sondern bekleidet auch andere Ämter. So ist er Geschäftsführer der Christlichen Kita. In dieser Funktion verklagte er mich auf Unterlassung. Er forderte beim Landgericht Berlin, ich dürfe nicht mehr behaupten, die Christliche Kita hätte eine geringere Auslastung als die anderen Kitas, dafür aber ungewöhnlich hohe Betriebskosten. In demselben Antrag wurde gefordert, ich solle mit einem Ordnungsgeld von bis zu 250.000 Euro oder mit sechs Monaten Haft belegt werden, sollte ich noch einmal behaupten, dass es „Schmunzeln bis Kopfschütteln“ hervorgerufen habe, dass Eltern berichteten, dass ihre Kinder für die Wiederwahl des alten Bürgermeisters Höhne beten mussten. Das Fürbittegebet, in dem für den „guten“ Wahlausgang gebetet wurde, sprach Prof. Dr. Wolfgang Stock in der Woltersdorfer Kirche persönlich.

Das Landgericht Berlin wies Stocks Klage auf Unterlassung im Eilverfahren ab. In der Urteilsbegründung ging es mit Stock hart ins Gericht und nannte diese Art der Wahlwerbung „fragwürdig“ und wertete meine Schilderung („Schmunzeln bis Kopfschütteln“) im Informationsblatt als „geradezu gutmütig“.

Gegen diese Entscheidung legte die Christliche Kita durch ihren Geschäftsführer Prof. Dr. Wolfgang Stock Berufung ein. Jetzt liegt das Verfahren beim Kammergericht in Berlin, das zur Zeit prüft, ob die Berufung überhaupt zugelassen wird oder wegen Aussichtslosigkeit abgelehnt wird. Hierzu hat sie eine Stellungnahme von der Christlichen Kita angefordert.

Sollte das Kammergericht Berlin die Berufung nicht zulassen oder aber abweisen, bliebe die Christliche Kita auf Prozesskosten von geschätzen 3.000 bis 5.000 Euro sitzen. Wie wird man das wohl den beitragszahlenden Eltern erklären?

Über den endgültigen Ausgang des Verfahrens informieren wir Sie in der nächsten Ausgabe. Namentlich war das Verfahren zwar gegen mich persönlich gerichtet, aber es zielte aus unserer Sicht gegen das Informationsblatt und die Initiative UNSER WOLTERSDORF insgesamt. Also haben wir dieses Verfahren gemeinsam vorfinanziert und durchgestanden.

Das Ganze wirft ein Schlaglicht auf den Umgang mit den „Anderen“ im Ort, ob UNSER WOLTERSDORF oder Bürgermeister. Das Klima der Einschüchterung und Angst, das durch Strafanzeigen und Klagen erzeugt wird, darf nicht unseren Ort bestimmen. Auch deswegen tritt UNSER WOLTERSDORF bei der Wahl am 25. Mai an.

Der SSK informiert: Künstliche DNA

Von Siegfried Diez, Verein SSK e.V.

Gegenwärtig verzeichnen wir eine starke Zunahme der Kriminalität, besonders bei Wohnungseinbrüchen und KFZ -Diebstählen. Aus der Vergangenheit wissen wir, dass in der dunklen Jahreszeit die Kriminellen aller Schattierungen besonders häufig zuschlagen. Wie können wir Woltersdorfer Bürger dem entgegenwirken?

€ Das A und O sind stets wachsame Nachbarn, die nicht wegschauen, wenn sie etwas Verdächtiges bemerken.

€ Im Ernstfall die Polizei über 110 anrufen.

€ Stets darauf achten, dass der Briefkasten nicht überquillt.

Diesbezüglich haben wir in unserem Ort schon gute Beispiele geschaffen.

Ein neues wirksames Mittel der Kriminalitätsabwehr ist auch die Anwendung der künstlichen DNA. In mehreren Gemeinden gibt es diesbezüglich schon Projekte, in denen die Polizei und Fachexperten über diese neue Methode informieren.

Künstliche DNA ist eine neue Markierungsflüssigkeit, mit der man seine Wertsachen mit einer einmaligen und fast nicht zu entfernenden Eigentumsmarke versehen kann. Durch diese Markierung werden Transport, Besitz und Verkauf von gestohlenen Waren, vor allem in Gebieten, in denen die Polizei aktiv nach Selekta DNA fahndet, für Verbrecher viel risikoreicher. Die ausgehärtete Markierungsflüssigkeit ist mit bloßem Auge kaum wahrnehmbar, fluoresziert aber, wenn sie mit einem speziellen UV-Licht angeleuchtet wird. Jede einzelne Markierungsflüssigkeit ist mit einem individuellen DNA-Code und mit kleinen codierten Kunststoffplättchen, den sogenannten „Mikrodots” ausgestattet. Über den DNA-Code bzw. die Mikrodots ist für die Polizei die Zuordnung eines markierten Gegenstandes zu seinem rechtmäßigen Eigentümer möglich. Das Entwenden von Wertgegenständen, die mit Selekta DNA markiert wurden, macht es für potentielle Straftäter risikoreicher, denn durch die Markierung ist das Entdeckungsrisiko der Straftat wesentlich erhöht.

Die Praxis beweist, dass dadurch Abschreckung bewirkt wird und es zu einer Reduzierung von Eigentumskriminalität führt. Erfahrungen, wie sie in Bremen und anderen Ländern, z.B. England und den Niederlanden mit dieser Präventionsstrategie gesammelt wurden, zeigen, dass die Zahl der Eigentumsdelikte in „DNA geschützten Bereichen” deutlich zurückging.

Der Diebstahl markierter Gegenstände ist für Täter wesentlich risikoreicher. Wenn sie auf markierte Gegenstände treffen, sehen sie meistens vom Diebstahl ab. Tafeln, die man an Objekten sichtbar anbringt, z.B. in Deutsch, Englisch, und Polnisch, schrecken Kriminelle meistens schon im Vorfeld ab.

Der SSK Woltersdorf hat großes Interesse daran, dass wir in unserem Ort diesbezüglich aktiv werden. Wir laden alle Bürger am **06.02.2014 um 19:00 Uhr in die Alte Schule** zu einer Informationsveranstaltung ein. Experten stellen diese Methode vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Kontakt: SSK Woltersdorf e.V. ssk-woltersdorf@gmx.de
Siegfried Diez: 03362 28909- Hans Krebs: 03362 504094
Lothar Werner: 03362 28812

137 Familien machen bereits mit!

Wir freuen uns über jede Spende!

Von Michael Hauke

Von Anfang an war es unser Ziel, möglichst viele Woltersdorfer an unserer Initiative zu beteiligen. Daher setzten wir nicht auf eine durch Werbung finanzierte Zeitung, sondern sprachen die Menschen im Ort ganz direkt an: Auch wer keine Zeit hat, sich für konstruktive Veränderungen in Woltersdorf persönlich einzubringen, kann das Projekt UNSER WOLTERSDORF seit über einem Jahr mit Spenden unterstützen. Zum Jahreswechsel haben wir Bilanz gezogen. Unser „Schatzmeister“ Askell Kutzke schickte uns eine Übersicht aller einzelnen Spender. Es sind inzwischen 137 verschiedene Woltersdorfer Familien, die bislang für das Informationblatt gespendet haben.

Bei den Geldeingängen sind alle vorstellbaren Summen dabei. Jeder hat seinen Teil nach seinen Möglichkeiten beigetragen. Für uns ist wichtig, dass man eine einfache Möglichkeit hat, sich am Wandel zu beteiligen. Unmittelbar nach unserer Informationsveranstaltung im November (siehe Seite 3) haben viele Woltersdorfer erneut ins Portemonnaie gegriffen. Vielen Dank!

Auch diese Ausgabe ist komplett spendenfinanziert. Uns ist dieses Zeichen sehr wichtig, denn von den im Gemeindeparlament vertretenen Parteien wird uns die demokratische Legitimation abgesprochen (siehe Webseite der CDU-Woltersdorf). Damit haben sie formal nicht einmal Unrecht, denn demokratisch legitimiert ist nach ihrer Interpretation nur, wer durch die Wähler einen Auftrag hat, im Parlament das Volk zu vertreten.

Den haben wir bislang natürlich nicht. Aber der Zuspruch im Ort, insbesondere bei unserer Veranstaltung am 21. November, aber auch im Alltag, zeigt uns, dass wir Bürger, die wir UNSER WOLTERSDORF gegründet haben, die Situation so sehen wie viele, viele andere auch: Die unfaire Blockade in der Gemeindevertretung muss aufgelöst werden! Deswegen haben wir uns als Bürger über alle Parteigrenzen hinweg zusammengeschlossen und eine gemeinsame Initiative für unser Woltersdorf gegründet.

Die vielen Spendeneingänge bestärken uns besonders, weil wir nach jeder Ausgabe eine direkte Resonanz spüren, mit der uns die Woltersdorfer sagen: „Ja, wir wollen eine nächste Ausgabe Eurer Zeitung!“

Viele haben sogar einen Dauerauftrag eingerichtet.

Zum 1. Februar hat sich die EU im Zahlungsverkehr etwas Neues ausgedacht. Kontonummer und Bankleitzahl werden abgeschafft. Dafür gibt es dann IBAN und BIC. Das klingt zwar aufregend, aber viel ändert sich nicht, denn die BIC (den Code der jeweiligen Bank) braucht man im Inlandszahlungsverkehr eigentlich gar nicht. Und die IBAN setzt sich aus Kontonummer und Bankleitzahl zusammen.

Unsere Bankverbindung lautet ab dem 1. Februar 2014:

Konto-Inhaber: Askell Kutzke - Unser Woltersdorf
IBAN: DE98100900002172745019
BIC: BEVODEBB

Wir freuen uns nach jeder Ausgabe über Ihre konstruktiven Anregungen – per Mail, telefonisch oder persönlich. Und natürlich über Ihre Spende. Vielen Dank im Namen von UNSER WOLTERSDORF!

Beleg für den Kontoinhaber/Zahler

IBAN des Auftraggebers/Zahlers

Zahlungsempfänger
Askell Kutzke - Unser Woltersdorf

IBAN
DE98100900002172745019

BIC des Kreditinstituts
BEVODEBB

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck
Spende für Informationsblatt
UNSER WOLTERSDORF

Kontoinhaber/Zahler: Name

(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung)

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Askell Kutzke - Unser Woltersdorf

IBAN
DE98100900002172745019

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BEVODEBB

Betrag: Euro,Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
Spende für Informationsblatt

Noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)
Unser Woltersdorf

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

SchreibmasCHine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!